

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Bücher Esra, Nehemia, Esther und Hiob nebst dem Register enthält

**Jahr:** 1756

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804630X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG\\_0051](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804630X|LOG_0051)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804630X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Das Buch Hiob.

## Das I. Capitel.

### Einleitung.

Dieses Capitel enthält eine deutliche Erzählung von dem blühenden Zustande, worinne Hiob gelebet hat, ehe der Meid und die Bosheit des Teufels sehr traurige Unglücksfälle über ihn zogen. Diese werden umständlich beschrieben, nebst ihrer Ursache, und der bewundernswürdigen Geduld Hiobs dabey, wodurch er in seinem Unglücke ein eben so vortreffliches Muster der Gelassenheit wurde, als er in seinem Glücke ein Muster der Gottesfurcht und Tugend gewesen war.

### Inhalt.

Dieses Capitel beschreibet I. den glückseligen Zustand Hiobs, v. 1=5. II. Wie hierauf der Satan den Hiob bey Gott verklaget, v. 6=10. III. Wie Gott ihm darauf erlaubt, den Hiob zu versuchen, welches auch geschieht, v. 11=13. IV. Worinne diese Versuchung bestanden habe; nämlich in dem Verluste seines Viehes, seiner Hirten, und seiner Kinder, v. 14=19. V. Das Verhalten Hiobs hierbey, v. 20=22. 23).



Es war ein Mann in dem Lande Uz; sein Name war Hiob; und derselbe

v. 1. Esch. 14, 14. Jac. 5, 11.

### Umschreibung.

**Z**u den Zeiten der alten Erzväter, ehe das Gesetz Moses gegeben war, wohnete in Arabien ein sehr vortrefflicher Mann, mit Namen Hiob. Dieser Mann war nicht nur sehr edel von

**B. 1.** Es war ein Mann. Das Wort *וְיִשְׁבֵּת*, Mann, wird zuweilen nur gebraucht, um das männliche Geschlecht von dem weiblichen zu unterscheiden; wie 1 Mos. 2, 23. wo Eva eine Männinn genennet wird, weil sie von dem Manne genommen war. Zuweilen bedeutet es nicht einen gemeinen Mann; sondern eine große und berühmte Person; wenn es nämlich dem Worte *וְיִשְׁבֵּת* entgegengesetzt, oder davon unterschieden wird, wie Ps. 49, 3. 62, 10. 29). Ein solcher Mann war Hiob. Er war größer, als alle die gegen Morgen, v. 3. Gesells. der Gottesgel. Dieser allgemeine und gewöhnliche Ausdruck: es war ein Mann, würde sich nicht wohl geschicket haben, wenn Hiob ein Fürst gewesen wäre, wie verschiedene Ausleger sich einbilden. Man kann ihn also nur für eine vornehme Person in seinem Lande, das ist, in dem Lande Uz, halten. Man hält dieses insgemein, und auch mit gutem Grunde, für einen Theil von Arabien. Der gelehrte Bochart merket a) an, daß dreyerley Landschaften dieses Namens gewesen

sind; und daß diejenige, worinnen Hiob wohnete, in dem wüsten Arabien gelegen habe. Man lese 1 Mos. 10, 23. c. 22, 21. c. 36, 28. vergl. mit Klagl. 4, 21. Senton.

a) Phaleg. Lib. 2. cap. 28.

**In dem Lande Uz.** Dieses lag entweder in dem Lande Edom, welches Klagl. 4, 21. Uz genennet wird; oder in einem gewissen Theile von Arabien, nicht weit von den Chaldäern und Sabäern, wie aus diesem Capitel erhellet. Vermuthlich wurde es von dem Uz, einem Nachkommen des Esau, also genennet, 1 Mos. 36, 28. Jer. 25, 20. Polus, Gesells. der Gottesgel. Das Land Uz, welches sonst *Ausitis* genennet wird, lag in dem südlichen Theile des steinigten Arabiens, an den Gränzen von Idumäa. Es hatte diesen Namen von dem Uz, einem Sohne Arams, erhalten. Die gelehrtesten Erdbeschreiber und Ausleger glauben, Hiob habe in diesem Lande in der Gegend von El Yeran, unter Kades, ostwärts, und der Stadt Petra, oder Nekem,

(28) Eine von dieser verschiedene Zergliederung ist in obgedachter Auslegung S. 47 C. 81 anzutreffen.

(29) Womit noch Ps. 4, 3. Jes. 2, 9. Sprüchw. 8, 4 zu vergleichen sind.

selbe Mann war aufrichtig, und fromm, und gottesfürchtig; und abweichend von dem Bösen.

v. 1. Hiob 2, 3.

von Geburt, und an Stande: sondern auch in einem hohen Grade tugendhaft. Seine Tugend zeigte sich in einem untadelhaften Leben, welches frey von aller Heuchelei war, sowol in der Furcht des Herrn, als auch in dem Umgange mit Menschen, und in allen andern Absichten.

Nesem, gewohnt; zwischen diesen Plätzen, und dem arabischen Meerbusen b). Zumpfreys.

b) Man lese die Vorrede des Wells; S. 257. 258.

Sein Name war Hiob. Das hebräische Wort **וְיֹב** bedeutet 1) den eigenen Namen einer Person, welchen sie ordentlich führet, Jes. 4, 1. 2) die Kenntniß einer Person, oder die Beobachtung derselben, Mich. 4, 5. 3) daß einer berufen, oder berühmt, ist, 4 Mos. 16, 2. 4) die Person selbst, Ps. 20, 2. 5) die Nachkommen einer Person, 1 Sam. 24, 21. O. Hülfe von jemanden, Ps. 44, 6. Hier muß man es in dem ersten Verstande, für einen eigenen Namen, nehmen. Darans erhellet, daß dieses Buch eine wahrhafte Geschichte in sich fasset, und kein Gleichniß, wie einige behauptet haben. Gesellf. der Gottesgelehrten. In der vaticanischen Abschrift der 70 Dolmetscher findet man diese Worte: *προῦπιηχε δὲ αὐτῷ ἑρνομα Ἰωβάβ; zuvor, nämlich vor seinem Unglücke, war sein Name Jobab. Ferner: μετὰ δὲ Βαλακ Ἰωβάβ, ὁ καλούμενος Ἰώβ; nach dem Balak war Jobab, der Hiob genennet wird. Die Herausgeber dieser Uebersetzung sagen, es sey solches aus einem alten syrischen Buche genommen; und Theodotion würde es schwerlich mit in seine Uebersetzung gebracht haben, wenn dieses Buch nicht von einigem Ansehen gewesen wäre. Hierzu kann man auch noch das Zeugniß des Aristeus fügen, welcher in seinem Werke von den Juden also spricht: „Erau, der Mann von Basarai, zeugete einen Sohn, der in dem Lande „Ausitis wohnete; sein Name war Hiob: er hatte „aber erstlich Jobab geheissen.“ Die Nachricht, welche dieser Schriftsteller von der Herkunft Hiobs liefert, ist gewiß ungegründet; indessen stimmt er doch, was den Namen Jobab anbetrifft, mit dem obengemeldeten überein; daß also, in dieser Absicht, sein Zeugniß von einigem Gewichte seyn kann. Dieser doppelte Name Hiobs hat einige Gelehrte auf die Gedanken gebracht, er sey der zweyte König in Edom, Jobab, gewesen, 1 Mos. 36, 33. Es ist aber schon in der Vorrede zu diesem Buche c) weitläufig gezeigt worden, wie unwahrscheinlich solches sey. Das wahrscheinlichste, welches man annehmen kann, ist dieses, daß derselbe heilige Mann sowol vor, als auch nach, seinem Unglücke den Namen Jobab geführt hat, welcher jauchzend, oder einen solchen, bedeutet, der ein fröhliches Leben führet. Zur Zeit seines Elendes*

aber habe er seinen Namen in Hiob, oder Job, zusammengezogen, welches einen betrubten Mann bedeutet, oder einen solchen, der von seinen Feinden gedrückt wird <sup>30)</sup>. Zumpfreys.

c) Seite 261.

Und derselbe Mann war aufrichtig, oder vollkommen. Das ist, frey von allen muthwilligen oder vorsätzlichen Sünden. Denn hier kann dem Hiob kein Zustand einer gänzlichen Vollkommenheit zugeschrieben werden, indem niemand ist, der nicht sündigt, 1 Kön. 8, 46. Johannes spricht auch, 1 Joh. 1, 8.: wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben: so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Fenton. Hiob war nicht vollkommen nach dem Gesetze, oder in genauem Verstande; wie er auch selbst erkennt, Cap. 9, 20, sondern in Vergleichung mit denenjenigen, welche den Geboten Gottes nur zum Theile gehorsameten; und in Betrachtung seines aufrichtigen Vorsazes, seiner herzlichlichen Neigung, und seiner ernstlichen und beständigen Bestrebung, alle Pflichten gegen Gott und Menschen zu erfüllen. Polus.

Und fromm, oder aufrichtig. Im Hebräischen steht recht, oder richtig; das ist, sorgfältig und regelmäßig in allen seinen Handlungen mit den Menschen. Sein Umgang in der Welt war untadelhaft; und er that andern dasjenige, wovon er wünschte, daß es ihm wiederfahren möchte. Polus.

Und gottesfürchtig. Das ist, er fürchtete Gott wahrhaftig, und widmete sich der Anbethung und dem Dienste Gottes. Polus.

Und abweichend von dem Bösen. Nämlich von dem Bösen der Sünde, welche die Ursache alles andern Übels ist, Ps. 34, 15. 37, 27. Jes. 1, 16. 1 Petr. 3, 13. Dieses war bey dem Hiob eine Frucht seiner Gottesfurcht; wie auch das davon herstammende Wort andeutet, Spr. 8, 16. c. 16, 6. Alles dieses war bey ihm um so viel lobenswürdiger, da er nicht durch die Abgötterey, und den bösen Umgang mit den Edomitern, unter denen er wohnete, mit fortgerissen wurde: sondern, in Gottesfurcht und Gerechtigkeit, als ein Stern, unter ihnen hervorschimmerte. Es war dieses, sage ich, lobenswürdiger, als wenn er in dem Hause Abrahams, oder unter den Israeliten, gewohnt hätte. So war Noach in der alten Welt gewesen, 1 Mos. 7, 1. Lot in Sodom, 2 Petr. 2, 7. 8. und Jo-

seph

(30) Die verschiedenen Mutmassungen von der Bedeutung des Namens Hiob sind in meiner Auslegung S. 30 Anm. m. S. 49 w. ausführlicher erwogen worden.

**Böfen.** 2. Und ihm wurden sieben Söhne, und drey Töchter, geboren. 3. Dazu war sein Vieh siebentausend Schafe, und dreytausend Kameele, und fünfhundert Joch Ochsen, und fünfhundert Eselinnen; seines Dienstvolkes war auch sehr viel; so, daß dies

ten. 2. Deswegen hatte Gott ihn so wunderbarlich gesegnet, daß sein äußerliches Glück den Vollkommenheiten seines Geistes gleich kam. Denn erstlich waren ihm die angenehmen Früchte des Ehestandes in einem zahlreichen Saamen von sieben Söhnen und drey Töchtern gegeben. 3. Ferner war er überflüssig mit den Reichthümern des Landes begabet; dieselben bestunden in siebentausend Schafen, dreytausend Kameelen, fünfhundert Joch Ochsen, und fünfhundert Eselinnen, nebst so vielem Ackerfelde, und einer solchen Menge von Dienstboten, daß

seph in Aegypten, 1 Mos. 41, 18. Man lese auch Phil. 2, 15. *Gesells. der Gottesgel. Polus.*

**B. 2. Und ihm wurden sieben Söhne und drey Töchter geboren.** Wäre dieses Buch nur ein Gleichniß: so würde es unnöthig gewesen seyn, die eigentliche Anzahl der Söhne und Töchter Hiobs zu melden. *Senton.* Söhne und Töchter haben ihren Namen im Hebräischen von  $\text{בָּנָי}$ , bauen, weil sie von ihren Aeltern gleichsam erbauet wurden, und selbst das Haus baueten. Hiob hatte mehr Söhne, als Töchter. Folglich war zu vermüthen, daß sein Name und Geschlecht um so viel weiter ausgebreitet werden würde: denn die Töchter werden zu den Namen und Geschlechtern anderer gezogen. Die Geschlechtsnamen werden von den Männern bewahret, und bleiben nicht bey den Weibern. Daher stammet das Wort  $\text{אָדָם}$ , oder Mann, von  $\text{אָדָם}$ , oder Gedächtniß, her; und hingegen das Wort  $\text{אִשָּׁה}$ , oder Weiber, von  $\text{אָשָׁה}$ , oder vergessen. *Gesells. der Gottesgelehrten.*

**B. 3. Dazu war sein Vieh.** Der vornehmste Reichthum der morgenländischen Völker, und sonderlich der Araber, bestund in Viehe. Man lese 1 Mos. 13, 2. 5. 6. 2 Kön. 3, 4. *Pred. 2, 7. Senton.*

**Siebentausend Schafe.** Diese werden zuerst gemeldet, weil sie die größte Anzahl ausmachten. Das Wort  $\text{שֶׁבַע אֲלָפִים}$ , bedeutet kleines Vieh, das ist, Schafe, Böcke und Ziegen; sonderlich, wenn es größern Thieren entgegengesetzt wird, wie 1 Mos. 12, 16. 3 Mos. 1, 2. 10. Dieses Vieh dienete zur Speise, und verschaffete auch Kleidung. Das Wort  $\text{שֶׁבַע אֲלָפִים}$ , bedeutet Ps. 8, 8. Ochsen, und 1 Mos. 20, 16. tausend. In diesem letztern Verstande kömmt es auch hier vor. *Gesells. der Gottesgel.*

**Und dreytausend Kameele.** Daß in den Morgenländern sehr häufig Kameele gefunden wurden, erhellet aus Richt. 7, 12. aus 1 Chron. 5, 21. und aus dem ausdrücklichen Zeugnisse des Aristoteles, und des Plinius. Sie waren in diesen heißen und dürren Gegenden sehr nützlich und dienlich, Lasten zu tragen, weil sie besser Durst leiden können, als andere

Thiere. Man bedienete sich ihrer auch im Kriege. *Polus.*

**Und fünfhundert Joch Ochsen.** Das hebräische Wort  $\text{אֲרֵבֵי}$  bedeutet Jes. 33, 2. den Morgen, und 2 Mos. 22, 1. wie auch hier einen Ochsen. Diese Thiere wurden sehr stark zum Pflügen des Feldes gebraucht, v. 14. 1 Kön. 19, 19. Amos 6, 12. *Gesells. der Gottesgel.*

**Und fünfhundert Eselinnen.** Diese wurden noch höher geschätzt, als die Esel, weil sie nicht nur gleiche Dienste thaten: sondern weil man auch junge Esel, und Milch; von ihnen bekam. Dieser Ausdruck kann aber auch von beyden, nämlich von Eseln und Eselinnen, verstanden werden; ob schon das Wort weibliches Geschlechtes ist: denn zu diesem gehörte die größte Anzahl, von welcher das Ganze ordentlich genennet wird. Wenigstens wird von dem übrigen Viehe kein Unterschied des Geschlechtes angegeben; und doch werden hier alle Thiere gemeldet, welche Hiob hatte. Diese Thiere wurden gebraucht, um darauf zu reuten, Richt. 5, 10. c. 10, 4. und hernach auch zu Forttragung der Lasten, 1 Mos. 42, 26. c. 44, 13. *Polus, Gesells. der Gottesgel.*

**Seines Dienstvolkes war auch sehr viel.** Das hier gebrauchte Wort  $\text{עֲבָדָיו}$ , stammet von  $\text{עָבַד}$  ab, welches einen Knecht bedeutet. Man kann es aber auch also übersetzen: er hatte viel Ackerzeug, oder Feldarbeiten; das ist, viele Aecker und Gärten, die gepflüget und gegraben werden mußten. Wo nur aber viel Feldarbeit ist, da muß auch viel Dienstvolk seyn. *Gesells. der Gottesgel.*

**So, daß dieser Mann größer war, als alle die gegen Morgen.** Hiob war der Größte in dem ganzen Morgenlande, das ist, in Arabien, Richt. 6, 3. oder wenigstens in dem Theile des Morgenlandes, wo er wohnete; nämlich, in Ansehung der damaligen ordentlichen Reichthümer; desgleichen, wie wahrscheinlich ist, an Macht und Ansehen, indem er, ob schon kein Fürst, doch eine vornehme obrigkeitliche Person, war. Man lese Cap. 21, 28. c. 29, 9. 14. 15. *Senton, Polus.* Der Reichthum Hiobs wird hier gemeldet, theils, um die Aufrichtigkeit seiner Gottesfurcht zu

fer Mann größer war, als alle die gegen Morgen. 4. Und seine Söhne giengen, und machten Mahlzeiten in dem Hause eines jeglichen, an seinem Tage; und sie sendeten hin, und luden ihre drey Schwestern ein, um mit ihnen zu essen und zu trinken. 5. Es geschah nun, da die Tage der Mahlzeiten herumgegangen waren, daß Hiob hinsendete, und

daß niemand in diesen morgenländischen Gegenden ihn übertraf, oder ihm gleich kommen konnte. 4. Außer allem diesem Glücke hatte er auch noch das Vergnügen, zu sehen, wie seine Kinder mit einander in Liebe und Eintracht lebten. Denn unter seinen Söhnen war es gewöhnlich, daß sie an dem Geburtstage eines jeglichen (Cap. 3, 1.) zusammen in sein Haus kamen, und mit einander Mahlzeit hielten. Derjenige, an dem die Reihe war, die andern zu bewirthen, lud nun allemal auch seine drey Schwestern ein, daß sie fröhlich mit ihm seyn möchten. 5. Diese Mahlzeit dauerte gemeiniglich sieben Tage lang; und zu Ende derselben ermangelte ihr gottesfürchtiger Vater niemals, einen Boten an sie abzuschicken, und sie ermahnen zu lassen, daß

zeigen, indem er, bey so großem Glücke, dennoch Gottes nicht vergaß, wozu das verdorbene Herz der Menschen sonst nur allzusehr geneigt ist, 5 Mos. 8, 11-17. c. 32, 15. 2 Chron. 26, 16. Spr. 1, 32. theils auch, damit hernach sein Ruhm dadurch vermehret werden möchte, daß er, ob er schon so viele Güter verlieren mußte, dennoch Gott noch immer anhieng, Ps. 44, 18-23. Das hebräische Wort  $\text{מִזְבֵּחַ}$ , bedeutet zuweilen alte Dinge, wie 5 Mos. 33, 15. zuweilen auch Osten, oder Morgen, wie hier, und 4 Mos. 23, 7. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 4. Und seine Söhne giengen, und machten Mahlzeiten. „Um ihre brüderliche Zuneigung gegen einander an den Tag zu legen, und zu unterhalten.“ Die Söhne thaten solches: aber nicht die Töchter. Denn wenn dieselben ihre Brüder eingeladen hätten: so würde es geschehen haben, als ob sie die Schranken der den Jungfrauen geziemenden Sittsamkeit überträten. Ueber dieses hatten sie hiezu keine gute Gelegenheit, indem sie selbst keine Häuser besaßen: sondern bey ihrem Vater wohnten; wie in Ansehung der Jungfrauen gebräuchlich war, Richt. 11, 31. 2 Sam. 13, 7. Das Wort  $\text{מִזְבֵּחַ}$ , welches durch Mahlzeiten übersetzt ist, stammet von dem Worte  $\text{מָזַג$  her, welches trinken bedeutet: denn auserlesene Weine und Getränke machten einen großen Theil der Mahlzeit aus. **Gesells. der Gottesgel.**

In dem Hause eines jeglichen, an seinem Tage. Nicht alle Tage in der Woche, oder im Jahre; denn solches würde einem jeglichen beschwerlich und ver-

drießlich gefallen, und der Unmäßigkeit und Ausschweifigkeit so nahe gekommen seyn, daß der fromme Hiob es gewiß verhindert haben würde: sondern ein jeglicher an seinem bestimmten Tage; entweder am Geburtstage, oder den ersten Tag des Monats<sup>31)</sup>, oder zu einer andern Zeit, wie man sich deswegen verglichen hatte. **Polus.** Man nimmt gemeinlich an, der Tag eines jeglichen sey sein Geburtstag gewesen; wie dieser Ausdruck Cap. 3, 1. bedeutet. Die morgenländischen Völker waren gewohnt, solche Tage mit vieler Lust und Fröhlichkeit zu feyern. Man lese 1 Mos. 40, 20. Matth. 14, 6. **Jenton.**

Und sie sendeten hin, und luden ihre drey Schwestern ein. Ob sie schon von ihren Schwestern nicht eingeladen wurden: so ließen sie doch deswegen keine geringschätzung gegen dieselben von sich blicken. Sie schickten vielmehr Bediente aus, die sie einladen, und ihnen aufwarten mußten, zum Zeichen, daß sie Hochachtung und Liebe gegen ihre Schwestern hegeten. Indessen ist doch hierinnen auch die Fürsorge Gottes mit beschäftigt gewesen, damit Hiob durch den Verlust aller seiner Kinder auf einen Tag geprüft werden möchte. **Gesells. der Gottesgel.**

Um mit ihnen zu essen und zu trinken. Das hebräische Wort bedeutet essen, 2 Mos. 34, 28. und eben dieses Wort  $\text{מָזַג}$ , bedeutet auch verzehren, v. 16. unten. Hier muß man es im erstern Verstande, vom essen mit dem Munde, nehmen. **Gesells. der Gottesgel.**

B. 5. Es geschah nun, da die Tage der Mahlzeiten herumgegangen waren. Das ist, nachdem ein

(31) Ob gleich die Sabbattage und Neumonde feierlich und mit gemeinschaftlichen Mahlzeiten bey den Israeliten begangen worden, beides auch vorher bey den Ervätern und durchgängig in den morgenländischen Gegenden üblich gewesen, sowol als die auf gleiche Art geschehene Begehung des Erntefestes und des Schaffschersens: so würden doch die an solchen Tagen entweder nach der Reihe angestellte Mahlzeiten oder jährliche bey dergleichen Feierlichkeit veranstaltete Gastgebote, nicht süglich als an eines jeden eigenem Tage geschehen vorgestellt werden können; ja der letztern Deutung nach wenigstens in einerley Jahreszeit und schnell nach einander haben einfallen müssen. Wovon in meiner Auslegung S. 59 Anm. h. S. 100 zu vergleichen ist.

und sie heiligte, und des morgens früh aufstund, und Brandopfer opferte, nach der Anzahl ihrer aller; denn Hiob sprach: vielleicht haben meine Kinder gesündigt, und Gott

v. 5. 2 Mos. 19, 10.

daß sie sich, durch Fasten und Bethen, zu dem Opfer bereiten möchten, welches er für sie verrichten wollte. Wenn sie nun zusammen gekommen waren: so stund er des morgens früh auf, weil diese Zeit die bequemste zu gottseligen Betrachtungen ist, und rief Gott an, indem er für ein jegliches seiner Kinder ein Brandopfer brachte: denn er befürchtete, sie möchten vielleicht etwas geredet haben, welches unheilig wäre, und sich nicht für ihren Gottesdienst schickte, in dem

ein jeglicher eine Gasterey ausgerichtet hatte. Diese Gastereyen folgten vielleicht kurz, obschon nicht unmittelbar, auf einander. Denn es mußte eine merkliche Zeit verfließen, ehe sie wieder zusammen zur Mahlzeit kamen. **Polus.** Dieses bedeutet, wenn alle Kinder ihre Mahlzeiten ausgerichtet hatten, ehe sie wieder von neuem anfiengen. Oder, wenn jegliches Haus mehr als einen Tag lang geschmauset hat: so hat Hiob vielleicht nach jeglichem Schmause geopfert. Daraus erhellet seine große Fürsorge für seine Kinder, daß er, sobald ihre Mahlzeiten zu Ende waren, das folgende nicht länger aussetzen wollte. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

Daß Hiob hinsendete, und sie heiligte. Er ermahnete sie, und befahl ihnen, sich zu dem folgenden zuzubereiten; nämlich, sich von aller gesetzlichen und sittlichen unreinigkeit, wie gebräuchlich war, 2 Mos. 19, 10. zu reinigen; sich durch eine aufrichtige Vereuung ihrer Sünden, und sonderlich dererjenigen, zu bereiten, welche sie zur Zeit ihres Schmausens, und ihrer Freude, begangen hatten; hiermit aber auch ein brünstiges Gebeth zu verknüpfen, damit sie durch das Opfer Friede mit Gott erlangen möchten. **Polus.** Hiob schickte zu seinen Kindern, und ließ ihnen anbefehlen, daß sie sich heiligen sollten. Dieses Heiligen gieng vor den Opfern vorher, und geschah durch gewisse äußerliche Feyerlichkeiten, welche mit Fasten und Bethen verknüpft wurden. Man lese 2 Mos. 19, 10. 1 Sam. 16, 5. Das feyerliche Gesetz Moses war zwar noch nicht eingeführet: aus dieser Stelle kann man aber muthmaßen, daß etwas dergleichen bey den morgenländischen Völkern schon vor der Gebung des Gesetzes gebräuchlich gewesen sey. **Senton.**

Und des morgens früh aufstund. Daraus erhellet noch ferner die väterliche Fürsorge Hiobs für seine Kinder, „und sein brünstiger Eifer in dem Dienste Gottes, daß er dieses nicht länger aussetzte, als bis den folgenden Morgen, indem er begierig war, sich, und seine Kinder, mit Gott zu versöhnen.“ Also stund er auf, sobald es helle genug war, dieses Vorhaben auszuführen. Es wird solches in der Schrift jederezeit als ein Beweis des Fleißes in allen Geschäften gemeldet, wie 2 Chron. 36, 15. Ps. 101, 8. Jer. 25, 4. e. 29, 19. Hos. 5, 15. Die Morgenstunde

ist die beste Zeit zum Gottesdienste, indem die Menschen alsdenn dazu ausgeräumt, und noch nicht in zeitliche Geschäfte verwickelt sind. Deswegen erwähleten die Frommen diese Zeit zum Gebethe, Ps. 5, 4. 63, 2. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

Und Brandopfer opferte. Diese waren in den alten Zeiten vor allen Opfern gebräuchlich; sowol vor Sündopfern, als auch vor andern: nach Gebung des Gesetzes aber sind die Sünd- und Sühnopfer von den Brandopfern unterschieden gewesen. Dieses dienet, wie ich in der Vorrede angemerkt habe, mit zum Beweise, daß Hiob vor dem Mose gelebet haben müsse, weil er solches beständig that; das ist, weil er allemal, nachdem die Mahlzeiten einmal zu Ende waren, Brandopfer opferte; da hingegen nach dem levitischen Gesetze nur die Priester opfern durften. Man lese Cap. 42, 8. **Senton.**

Nach der Anzahl ihrer aller. Entweder stekten Opfer für seine sieben Söhne, welche die Mahlzeiten ausgerichtet hatten; oder zehn Opfer für seine Söhne und Töchter zusammen. Denn diese letztern konnten eben sowol, als die erstern, bey der Lust verzessen, und wider Gott gesündigt haben. Er opferte für jegliche Person ein Sühnopfer, um seine Gottesfurcht gegen den Herrn, und seine Fürsorge für seine Kinder, an den Tag zu legen. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

Denn Hiob sprach. Das ist, er gedachte in seinem Herzen. Denn die Gedanken sind die Sprache des Verstandes, wie die Worte die Sprache der Zunge sind. **Gesells. der Gottesgel.**

Vielleicht haben meine Kinder gesündigt. Das ist, bey ihrer Lust etwas unanständiges verübet, oder gottlosen Gedanken Raum gegeben. **Senton.** Der Eifer für die Ehre Gottes, und eine aufrichtige väterliche Liebe, verursacheten, daß solches dem Hiob bedenklich vorkam. In der That hatte er Ursache genug hiezu. Die verderbte menschliche Natur, die Schwachheit und Unbedachtsamkeit der Jugend, die mit Mahlzeiten und Lustbarkeiten verknüpften vielfältigen Versuchungen, und die Leichtigkeit aus einem erlaubten Vergnügen in ein unerlaubtes zu verfallen, konnten ihn gnugsam dazu bewegen. **Polus.**

Gott in ihrem Herzen gesegnet; also that Hiob alle diese Tage. 6. Es war nun ein Tag, v. 5. Hiob 2, 8. 9. Da

dem sie sich der Freude überlassen hätten, und nicht sorgfältig auf ihrer Hut gewesen wären. Dieses that er allemal nach der Mahlzeit eines jeglichen. 6. Allein diese große Gottesfurcht konnte ihn dennoch nicht von falschen Beschuldigungen befreien. Denn wie Hiob seinen Kindern eine Zeit bestimmte, da sie sich selbst untersuchen sollten: so sind auch gewisse Zeiten bestimm-

Und Gott == gesegnet, oder gesuchet. Im Hebräischen steht gesegnet, wie 1 Kön. 21, 10. 13. Hiob 1, 11. c. 2, 5. 9. Denn die Gotteslästerung wurde damals für eine so schändliche und abscheuliche Mißthat gehalten, daß man sie nicht mit ihrem eigenen Namen nennen wollte. Ob man also schon ein Wort hatte, womit diese Sünde eigentlich ausgedrückt werden konnte: so gab man ihr doch einen andern Namen, der das Gegentheil bedeutete. Also wurden Sodomitier und Huren, die Unreinsten unter allen Menschen, mit solchen Namen belegt, welche ein Heiligthum bedeuteten, Cap. 35, 14. 1 Mos. 31, 50. c. 38, 31. 32. 5 Mos. 23, 18. **Gesells. der Gottesgel.** <sup>32</sup>). Man muß sich hier nicht eine Versuchung Gottes auf die größte Weise, und im höchsten Grade, einbilden. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Kinder Hiobs dieses zu einer solchen Zeit gethan haben sollten, da sie mit allerley Segen und Vergnügen umringet, und folglich zu einer solchen Sünde nicht angelockt wurden; wie denn auch Hiob deswegen keinen Verdacht auf sie geworfen hat. Man muß dieses vielmehr von der **Geringshaltung**, oder **Vernehrung**, Gottes verstehen. Denn die hebräischen und griechischen Worte, welche flachen bedeuten, werden oftmals nur von der **Ver-spottung**, **Verkleinerung**, **Verleumdung**, oder **Verachtung** einer Person gebraucht. Also wird die **Verfluchung** des Vaters, oder der Mutter, deren 2 Mos. 21, 17. gedacht wird, anderswo durch die **Verachtung** derselben ausgedrückt, 5 Mos. 27, 16. Ezech. 22, 7. Man lese auch 2 Petr. 2, 11. Jud. v. 8. und andere Stellen mehr. **Polus.**

In ihrem Herzen. Die Sünde fängt sich allemal im Herzen an. Dieses ist ihr Ursprung; dieses ist auch ihr Mittelpunkt. Sie bricht aber nicht allemal aus, indem die Gläubigen sie oftmals in der Geburt ersticken. Die Erwägung, daß die erste Gelegenheit zum Bösen leichtlich durch die Freude und Lust

der Gastereyen gegeben werden könnte, verursahete bey dem Hiob eine heilige Bekümmerniß wegen seiner Kinder. **Senton.** Die Kinder Hiobs konnten Gott verschmähen und verachten, wenn sie niederträchtige Gedanken von ihm hegeten; wenn sie, aus Nachlässigkeit, vergaßen, ihn für die Wohlthaten zu loben und zu rühmen, die sie durch seine Gunst genossen; wenn sie endlich mehr Vergnügen an ihren Mahlzeiten, und an ihrer Lust, schöpften, als an dem Dienste und Genusse Gottes. Denn diese, und andere solche Verderbniße des Herzens sind am gemeinsten zur Zeit des Glückes und der Freude. Dieses erhellet aus der gemeinen Erfahrung, und aus den vielfältigen Warnungen Gottes deswegen, 5 Mos. 6, 11. Hof. 2, 8. und anderswo. Ob schon diese Uebertretungen innerlich und verborgen waren: so gab Hiob ihnen doch einen so verhassten Namen, wie in dem Ausdrucke **verfluchen** enthalten ist; um nämlich die Sünde seiner Kinder zu vergrößern, da sie dieselbe vielleicht sonst, als eine wenig bedeutende Uebertretung, gering achten konnten. **Polus.**

Also that Hiob alle diese Tage. Dieses war seine beständige Gewohnheit zu Ende einer Mahlzeit. **Polus.** Alle diese Tage bedeutet, entweder, nach dem Ende einer jeglichen Mahlzeit; oder, nachdem die Mahlzeiten rund herum gegangen waren, und ehe sie wieder von neuem angefangen wurden. Dieses letztere stimmt am besten mit dem Anfange des gegenwärtigen Verses überein; es müßte denn ein jeglicher Bruder die übrigen verschiedene Tage hinter einander bewirthe haben. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 6. Es war nun ein Tag. Das ist, eine gewisse von Gott bestimmte Zeit. **Polus.** Einige hegen die nicht unwahrscheinliche Meynung, man müsse diese Beschreibung nicht nach dem Buchstaben verstehen: sondern sie sey von der Gewohnheit an den Höfen irdischer Fürsten hergenommen, wie 1 Kön. 22, 19. 20. **Senton.**

Da

(32) Diese Bedeutung des hebräischen Zeitworts *barach* das eigentliche Gegentheil dessen, was seine gewöhnliche Bedeutung anzeigen, auszudrücken, ist ganz ungegründet. Fäglich wird nach einer sehr gewöhnlichen **Metonymie** der Ausdruck segnen, mit einem Segenswunsch von jemand Abschied nehmen, ihm **valediciren**; oder **Lebe wohl** sagen, von dem Verhalten eines Menschen gegen Gott gebraucht, auf die **Verlassung**, **Abweichung**, **Entfernung** und **Absonderung** von demselben gedeutet; die entweder durch leichtsinnige **Vergessenheit**, oder, noch eigentlicher, durch **wissentliche** und **vorsehliche** **Unterbrechung** und **Aufgebung** der pflichtmäßigen **Gemeinschaft** und **Beschäftigung** mit demselben als seinem ihm unentberlichen und hinlänglichem **Gute** geschieht. Welches in meiner **Auslegung** S. 63 S. 111 2c. ausführlicher dargethan worden.

da die Kinder Gottes kamen, um sich vor den Herrn zu stellen, daß der Satan auch in ihre Mitte

met, an welchen die Engel vor dem Angesichte Gottes erscheinen, von ihrem Dienste Rechenschaft ablegen, und von Gott, dem Richter und Beherrscher der Welt, Befehle empfangen müssen. An einem jeglichen dieser Tage kam nun der Satan, der listige Widersacher des menschlichen Geschlech-

**Da die Kinder Gottes kamen.** Das ist, die heiligen Engel, welche Hiob 38, 7. Dan. 3, 25. 28. also genennet werden, weil Gott sie unmittelbar geschaffen hat, wie den Adam, Luc. 3, 38. und weil sie an Macht, Hoheit und Heiligkeit, viel ähnliches mit Gott haben; ihn auch mit einer kindlichen Zuneigung lieben, und ihm also gehorsamen. **Polus.**

**Um sich vor den Herrn zu stellen.** Das ist, vor seinen Thron, um seine Befehle zu empfangen, und ihm von ihren Handlungen Bericht zu erstatten. Man lese 1 Kön. 22, 19. Zach. 4, 14. Luc. 1, 19. In dessen muß man sich nicht einbilden, daß dieses wirklich also geschehen sey; daß der Satan sich unter die heiligen Engel gemischt habe, und vor Gott in den Himmel gelassen worden sey, um daselbst das folgende Gespräch mit dem allseligen Gott zu halten, und von ihm feyerliche Befehle und Erlaubniß zu empfangen, dasjenige auszuführen, was er thun wollte. Keinesweges. Dieses ist nur ein Gleichniß, oder eine bildliche Vorstellung der großen Wahrheit, daß der Herr, durch seine weise und heilige Fürscheidung, alle Handlungen der Menschen, und der bösen Engel, zu seiner Absicht lenke. Es ist etwas gemeines, daß der große Gott sich nach unserm geringen Vermögen richtet, und sich, damit wir eine jüdische Redensart brauchen, in der Sprache der Kinder der Menschen ausdrückt; das ist, so, wie die Menschen reden, und es verstehen können <sup>33</sup>). **Polus.**

**Daß der Satan.** Im Hebräischen bedeutet das Wort *šāṭān* einen Widersacher. Der Artikel der zeigt einen vornehmen Widersacher an; wie der Sohn des Menschen, Matth. 25, 31. den Auserlesenen unter den Menschenkindern bedeutet. Zuweilen wird dieser Name den Gottlosen zugeeignet, welche sich als Feinde des Volkes Gottes erzeigen, wie 1 Kön. 5, 4. c. 11, 14. in welchen beyden Stellen das Wort Satan gefunden wird. Hier bedeutet aber dieses Wort den Teufel, der der größte Feind

des Volkes des Herrn ist, 1 Chron. 21, 1. und daher Offenb. 12, 10. den Namen eines Anklägers der Brüder führet, weil er nicht nur einen unverföhnlichen Haß gegen sie heget: sondern sie auch bey Gott verklaget, und sich also auf alle Weise zu ihrem Widersacher zu machen suchet, Zach. 3, 1. So bedeuten Kinder Gottes zuweilen Menschen: hier aber Engel. **Gesells. der Gottesengel.**

**Auch in ihre Mitte kam.** Indem er dazu gezwungen wurde, um Rechenschaft von seinen Thaten abzulegen. **Polus.** Der Satan kam nicht in den Himmel. Denn da er einmal aus demselben geworfen ist: so kann er nicht wieder hineinkommen. Dieses Gleichniß ist vielmehr von irdischen Gerichten hergenommen, vor welchen sich sowohl die Fürsprecher, als auch die Ankläger, einfinden. Wir lernen daraus, daß, wie die guten Engel bereit sind, den Befehl Gottes, zum Dienste der Frommen, auszuführen: so auch der Satan allemal bereit ist, seine bösen Anschläge wider sie ins Werk zu richten. **Gesells. der Gottesengel.** Der Satan kam durch die besondere Zulassung Gottes für dieses mal vor das Angesicht Gottes. Aus dieser Stelle sieht man, erstlich, wie bereit der Teufel ist, die Menschen zu beschädigen; zweytens, wie ohnmächtig er ist, etwas, ohne die besondere Zulassung Gottes, wider die Gläubigen zu unternehmen; drittens, daß er sie nicht weiter antastan kann, als der Herr ihm Macht hiezu verleihet. **Fenton.** Diese Stelle ist, nebst dem folgenden, von vielen als dasjenige angeführet worden, wodurch die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte untergraben würde. Sie glauben, man könne nicht annehmen, daß ein so böser Geist, wie der Satan ist, sich sollte haben unterfangen dürfen, in der Gesellschaft der heiligen Engel vor der furchtbaren Majestät Gottes zu erscheinen; es sey auch nicht wahrscheinlich, daß Gott sich so weit erniedriget, und sich mit ihm in ein Gespräch eingelassen, oder ihm die Ausführung so vieles Uebels wider

(33) Wie auf der einen Seite durch gar zu buchstäbliche Deutung dieser gesamten Vorstellung manche Stücke derselben ins ungeraimte fallen, und den göttlichen Vollkommenheiten unanständig werden, oder andern Wahrheiten widersprechen können: so kan auf der andern Seite die übertriebene Verwandlung derselben in lauter Einbilder die durch uneigentliche Ausdrücke bezeichnete Sache dergestalt vermindert werden, daß sie endlich gar durch die abgezogenen Deutungen ausdünste und nichts übrig lasse, zu dessen Beschreibung sichs die Mühe verlone so viel Umwege zu nemen und dessen ganze sinnbildliche Einkleidung vom Verdacht der Ungereimtheit befreiet werden könne. Welches letztere unvermeidlich seyn würde, wenn man die bezeichnete Sache so enge einschränken wolte, wie alhier geschehen, indem alsdenn nichts hindern kann, die ganze Meldung der guten und bösen Engel alhier mit zur bezeichnenden Sache oder zu den sinnbildlichen Erkenntniszeichen der Sprache der Kinder der Menschen zu rechnen.



Mitte kam. 7. Da sprach der Herr zu dem Satan: woher kömmt du? und der Satan antwortete dem Herrn, und sprach: von dem Herumziehen auf der Erde, und von dem Durchwandeln derselben. 8. Und der Herr sprach zu dem Satan: hast du auch

v. 7. 1 Petr. 5, 8.

Acht

Geschlechtes, und stellte sich unter sie. 7. Und der Herr, der den Satan überzeugen wollte, daß derselbe kein unumschränkter Fürst, sondern nur sein Unterthan, wäre, rief ihn, und forderte Rechenschaft von ihm, wo er gewesen wäre, und woher er käme? Aus der Antwort, welche der Satan hierauf gab, erhellere theils, die Unruhe seines Verstandes, und sein unermüdetes Fleiß; theils auch die Einschränkung seiner Macht, als welche sich nur auf diese untere Welt erstrecket. Denn er sprach, er sey von dem Herumziehen auf der Erde, und von dem Wandeln durch dieselbe, gekommen. 8. Da sprach Gott wiederum zu ihm: nach allen deinen Nachforschungen, und deinen fleißigen Untersuchungen, hast du doch nichts wider die Auf-

wider seinen getreuen Knecht, Hiob, gestattet haben sollte. Man kann hierauf antworten, daß unsere Unwissenheit von der Beschaffenheit der unsichtbaren Welt, und von den Gesetzen, nach welchen ihre vielfältigen Einwohner regieret werden, uns sehr behutsam machen müsse, damit wir nicht diejenigen Nachrichten der heiligen Schrift antasten, die über unsern eingeschränkten Verstand, und über unser Vermögen, sind. Wenn der große Ankläger der Brüder, wie hier erzählt wird, vor Gott dem Vater in der Absicht erschienen ist, den Aufrichtigsten unter allen Menschen zu beschuldigen: so war seine Vermessenheit hierinne nicht größer, als sie nachgehends gewesen ist, da er sich in der Wüste vor Gott dem Sohne zeigte, um ihn durch eine Reihe der kühnsten Anfechtungen, die er jemals unternommen hat, zu versuchen. Allein sowol in diesem, als auch in jenem Falle gereichete sein Unternehmen zu seiner Schande. Die unendliche Güte Gottes zeigte sich auch in beyden Fällen um so viel liebenswürdiger durch die Bosheit dieses unverföhnlichen Feindes. War er auch iho noch kühner und vermessenner, als damals, da er die Mutter des ganzen menschlichen Geschlechtes versuchete, und sie zu Einführung der Sünde und des Todes in die Welt verleitete? Warum sollte nun diese Stelle ausgesondert, und von unbedachtsamen Menschen als ungereimt vorgestellt werden, da sie doch nichts in sich enthält, welches mit den Vollkommenheiten Gottes, und mit seiner zärtlichen Fürsorge für diejenigen, streitet, welche sich auf seine Bestimmung verlassen. Zumpheys.

B. 7. Da sprach der Herr zu dem Satan: woher kömmt du? Gott, der hier als Richter eingeföhret wird, machte den Anfang mit einer Untersuchung, als dem Grunde seines folgenden Verfahrens. So hatte er auch 1 Mos. 3, 9. und c. 4, 9. gethan. Polus.

Und der Satan antwortete: = = = von dem

Herumziehen auf der Erde, und von dem Durchwandeln derselben. Ich durchkreuze dieselbe auf deine Zulassung, und beobachte mit großem Fleiße alle Neigungen und Thaten der Menschen. Ich wirke auch in und unter ihnen, so weit es mir zugelassen ist, und ich Gelegenheit dazu finde. Polus. Obschon der Satan keine Füße hat, daß er hin und her gehen kann: so beweget er sich doch von einem Orte zum andern auf eine geistliche Weise, wie die Engel zu thun pflegen. Bald ist er hier, bald dort. Denn ob er schon nicht allgegenwärtig ist, wie Gott: so ist er doch auch nicht unbeweglich, wie Bäume und Gewächse. Diese Worte drücken sehr wohl die Eigenschaft des Satans aus, der beständig herumschweift, und auf Beute lauert, wie einer, der durch eine gewisse Unruhe angetrieben wird, Böses zu thun. In dessen wollte doch der Satan selbst solches hierdurch nicht andeuten. Seine Absicht war nicht, sich selbst vor Gott anzuklagen. Er suchete vielmehr nur eine Ausflucht, damit er keine Rechenschaft von dem Bösen geben dürfte, welches er verübet hatte. Er sagete gleichsam: ich habe keinen Schaden verursacht; ich bin nur auf der Welt allenthalben herumgeschweift; und dieses ist mir ja zugelassen. Der Satan brachte, als ein listiger Widersacher, und abgerichteter Ankläger, nichts wider den Hiob vor, bis Gott ihm durch die folgende Frage dazu Gelegenheit gab. Dieses diente zur Verbergung seiner bösen Absicht wider diesen heiligen Mann, welche sich aber doch darinne deutlich zeigte, daß er ihn so hurtig, ohne Aufschub, oder Ueberlegung, beschuldigte, v. 9. 10. Gesells. der Gottesgelehrten.

B. 8. Und der Herr sprach: = = hast du auch Acht auf meinen Knecht, Hiob, gegeben? Das ist, hast du auf seine Neigung, und auf sein Verhalten, gemerket? und was hast du dagegen anzubringen? Diese Frage schickte sich sehr gut, weil der Satan „gewohnt ist, das Volk Gottes genau zu sichten, „Luc.

Nicht auf meinen Knecht, Hiob, gegeben? denn niemand ist auf der Erde, wie er; ein aufrichtiger und frommer, gottesfürchtiger, und von dem Bösen abweichender Mann. 9. Da antwortete der Satan dem Herrn, und sprach: ist es um nichts, daß Hiob Gott fürchtet? 10. Hast du nicht eine Umzäumung gemacht für ihn, und für sein Haus, und

Aufrichtigkeit meines Knechtes, Hiob, anzubringen, der ausnehmend gottesfürchtig und gerecht ist, und auch alle andere Tugenden sorgfältig und aufrichtig beobachtet. 9. Ja, sprach der Satan, dieses habe ich anzubringen, daß er vielmehr sich selbst, als dir, dienet; daß er nicht auf dein Wohlgefallen sieht: sondern auf seinen eigenen Vorthheil. 10. Hast du ihn nicht für seine Mühe wohl belohnet? Hast du nicht ihn, und sein Hausgesinde, nebst allem, was ihm

„Luc. 22, 31. 34.“, Obschon alle Geschöpfe Diener Gottes sind, die ihm Unterthänigkeit und Gehorsam erzeigen müssen, Ps. 119, 91. sonderlich die Gottesfürchtigen, Jes. 65, 13. so werden doch in der Schrift nur diejenigen seine Knechte genennet, die er mit außerordentlichen Gaben beschenkt, und denen er wichtige Dinge anvertrauet hat, wie Mose, 4 Mos. 12, 7. 8. 5 Mos. 34, 5. David, Ps. 78, 70. 79, 21. Paulus, Röm. 1, 1. Johannes, Offenb. 1, 1. ja Christus selbst, Jes. 42, 1. Matth. 12, 18. Vielleicht wird Hiob hier deswegen ein Knecht Gottes genennet, weil er den wahren Gott anbethete, ob er schon unter den Götzendienern wohnete; oder wegen der vorzüglichen Gaben, die er empfangen hatte, und welche v. 1. und hier, gemeldet werden. **Polus, Gefells. der Gottesgel.**

Denn niemand ist auf der Erde. Oder in dem Lande. Das ist, in dem Lande, worinnen er wohnte. Wie er seine Landsleute an Reichthum übertraf: so übertraf er sie auch in der Gottesfurcht. Das Wort, welches durch Erde übersetzt ist, bedeutet oftmals eine besondere Gegend, oder Landschaft, wie v. 10. 1 Kön. 8, 23. Ps. 101, 8. und anderswo. **Gefells. der Gottesgel.**

W. 9. ==: Ist es um nichts, daß Hiob Gott fürchtet? Das ist, aufrichtig und freiwillig; aus lauterer Liebe und Hochachtung für ihn? Nein, keinesweges. Er ist tugendhaft aus Staatsklugheit, und nicht aus Gottesfurcht. Er dienet nicht dir: sondern sich selbst durch dich. Er ist nur ein Miethling, der bloß seine eigenen Absichten zu befördern suchet. **Polus.** Das Wort עָבַד bedeutet zuweilen um nichts, oder ohne Belohnung und Bezahlung, wie hier; 1 Mos.

29, 15. 2 Mos. 21, 2. 11. zuweilen auch ohne Ursache, oder unrechtmäßiger Weise, wie Cap. 2, 3. Ps. 35, 7. 10. und zuweilen vergebens, oder ohne Wirkung, wie Ezech. 6, 10. Der Satan konnte dem Hiob nichts Böses zur Last legen, welches er sonst wohl gethan haben würde. Deswegen beschuldigte er ihn einer Heuchelei, ob es ihm schon unmöglich war, das Herz dieses frommen Mannes zu kennen. Er trug diese Beschuldigung, gleichsam aus Verwunderung, fragweise vor; als ob er nicht begreifen könnte, weswegen Gott so gut von dem Hiob redete; da doch derselbe eben sowohl, als andere Reiche, dem Herrn bequemlich mit einer Nebenabsicht dienen könnte. **Gefells. der Gottesgel.**

W. 10. Hast du nicht. Hier fängt der Satan an, seine Beschuldigung zu beweisen, daß Hiob Gott nicht aus Liebe: sondern nur um des Lohns willen, fürchte. Er wollte sagen: Weil Hiob weiß, daß du ihn wunderbarlich segnest; wie er auch daraus spüret, daß du ihn, die Seinigen, und sein Vieh, welches so wunderbarlich zunimmt, so sehr beschirmest: so ver richtet er nur deswegen alle seine gerechten Handlungen. **Gefells. der Gottesgel.**

Eine Umzäumung gemacht für ihn. Das ist, ihn, durch deine besondere Fürschung, vor allem Nachtheile und Ungemache behütet; wodurch auch diejenigen, die am schlechtesten geartet sind, verpflichtet und gewonnen werden können. **Polus.** Dieser verblühte Ausdruck ist von Feldern, oder Weingärten, hergenommen, die rund umher mit Zäumen, oder Hecken, umgeben werden, damit kein wildes, oder zahmes Vieh, oder Diebe, hineinkommen, und daselbst Schaden anrichten mögen. Man lese Ps. 80, 13. 14. Jes.

5, 2. 5.

(34) Füglicher und genauer mus diese Frage Gottes übersetzt werden: hast du dein Hertz gericht auf meinen Knecht Hiob? Welcher Ausdruck sein Hertz auf jemand richten, weit mehr sagen wil als jemand beobachten, gewar werden, genau kennen und bemerken: indem damit zugleich so viel gesagt wird, jemand zum Gegenstande seiner Begierden und Leidenschaften haben. Wodurch demnach der Verdacht wegfällt, daß Satan durch diese Frage veranlasset und gereizet worden, seine Anklage, Bosheit und Beschuldigungssucht auf den Hiob zu richten: welches vielmehr bereits geschehen und von der Allwissenheit Gottes dergestalt erkant worden, daß er darüber Rechenschaft fordert und den Satan zur Rede setzet. Wovon in meiner Auslegung S. 71 C. 132 x. mehreres nachgesehen werden kan.

und für alles, was er hat, rund herum? du hast das Werk seiner Hände gesegnet; und sein Vieh ist in dem Lande in Menge ausgebrochen. 11. Aber strecke nun doch deine Hand aus, und taste alles an, was er hat; ob er dich nicht in dein Angesicht segnen wird.

12. Und

ihm überall zugehöret, dergestalt umzäumet, daß sich ihnen kein Böses nähern kann? Deswegen ist alles sein Vornehmen glücklich; und die Heerden seines großen und kleinen Viehes haben sich so vermehret, daß das Land sie kaum fassen kann. 11. Ich bin aber versichert, daß, wenn du dich der Macht, die ihn so lange beschirmt hat, bedienen, und ihn plagen wolltest, er nicht allein in seinem Herzen: sondern auch öffentlich, deine Fürsorgung leugnen würde.

12. Da

5, 2. 5. Dadurch deutet die Schrift an, wie Gott sein Volk vor allem Uebel beschirmt. Man lese Ebr. 9, 2. Zach. 2, 5. **Gesellsf. der Gottesgel.**

**Und für sein Haus.** Das ist, für seine Wohnung; oder, besser, für sein Hausgesinde, seine Kinder, und seine Bedienten; wie das Wort Haus 1 Mos. 18, 19. c. 39, 5. Jos. 24, 15. und anderswo, bedeutet. **Gesellsf. der Gottesgel. Polus.**

**Und für alles, was er hat.** Das ist, für sein Vieh, und seine Güter; für dasjenige, was er auf dem Felde hat. **Gesellsf. der Gottesgel.**

**Rund herum.** So, daß sich nichts ihm, oder den Seinigen, nähern, und sie beschädigen kann. Du hast nirgends eine Oeffnung für einen Feind gelassen, der ihm Schaden zufügen könnte. **Gesellsf. der Gottesgel.**

**Und sein Vieh.** Oder, so, daß sein Vieh; wie das Verbindungszeichen 1 Cap. 7, 15. gebraucht wird. Daraus erhellet also, was die Frucht des göttlichen Segens über das Werk der Hände Hiobs gewesen ist. Dieser Segen, und nicht die Bemühungen Hiob, hatte seine Güter vermehret, Cap. 33, 5. 11. **Gesellsf. der Gottesgel.**

**Ist = ausgebrochen.** Als eine Geburt aus der Gebärmutter <sup>35)</sup>, wie 1 Mos. 38, 29. Das Wort **רץ** bedeutet eigentlich, durch die Schranken brechen, und alles niederreißen, was sich widersetzet; so, daß das ausbrechende nicht inne gehalten werden kann. In der Schrift wird dadurch mehrmals eine überflüssige Vermehrung lebendiger Geschöpfe angedeutet, wie 1 Mos. 28, 14. c. 30, 30. 43. 2 Mos. 1, 12. Hier wird also dadurch der besondere Segen Gottes über den Hiob angezeigt, dessen Vieh so sehr zunahm, daß es nicht mehr auf den Feldern Platz hatte, oder in den Umzäunungen derselben Raum finden konnte. Es mußte folglich hindurchbrechen, und anderswo Futter suchen. **Gesellsf. der Gottesgel.**

**In dem Lande.** Man lese die Erklärung über v. 8. **Gesellsf. der Gottesgel.**

**11. Aber doch.** Oder, aber gewislich. Denn das Wort **אין** wird anderswo zur Bestätigung und Bekräftigung einer Sache gebraucht, wie 1 Mos. 28, 17. **Gesellsf. der Gottesgel.**

**Strecke nun deine Hand aus.** Nämlich, mit Gerechtigkeit und Strenge; wie dieser Ausdruck Jes. 5, 25. Ezech. 25, 7. 13. 16. gebraucht wird. **Polus.**

**Und taste an.** Das ist, vertilge, oder vernichte; wie dieses Wort, **נאץ**, 1 Mos. 26, 11. Ruth 2, 9. Ps. 105, 15. Zach. 2, 8. <sup>36)</sup> bedeutet. **Polus.** Das Wort **נאץ**, welches durch **antasten** übersetzt ist, bedeutet zuweilen eine leichte Anrührung, und zeigt an, wie leicht es Gott falle, die Geschöpfe zu vertilgen. Man lese Ps. 104, 32. 105, 15. Zach. 2, 8. Daher glauben einige, weil der Satan sich nicht erkühnen habe, zu wünschen, daß demjenigen, den Gott so sehr liebete, viel Schaden zugefüget würde: so habe er deswegen nur verlangt, daß der Herr ihm einen geringen Verlust verursachen möchte, indem er glaubete, daß Hiob dadurch leichtlich bewogen werden könnte, Gott zu lästern. Das Gegentheil erhellet aber aus den folgenden Worten; und das Wort wird auch von einem harten Anstoßen, oder schlagen, gebraucht, wie v. 19. und Cap. 19, 21. **Gesellsf. der Gottesgelehrten.**

**Alles, was er hat.** Daraus erhellet, daß der Satan dem Hiob kein geringes Unglück: sondern viel Böses, zubachte. Dieses wird auch durch die weit ausgedehnete Vollmacht bestätigt, die Gott ihm gab, v. 12. und durch die Ausführung derselben, nach der folgenden Erzählung, da dem Hiob alle seine Kinder, und sein Vieh, genommen wurden, und nur noch ein Bote übrig blieb, der ihm davon Nachricht überbringen konnte, nebst einem bösen Weibe, welches ihn peinigte. Der Satan wollte beweisen, daß Hiob ein Heuchler wäre; und ein Gottesfürchtiger konnte auch leichtlich durch den Verlust aller seiner Güter zur Ungeduld bewogen werden. **Gesellsf. der Gottesgel.**

Ob

(35) Das Gleichnis dieses Zeitworts scheint mehr vom Durchbrechen eines Damms durch aufgehaltene und angelaufene Wasser hergenommen zu seyn, die sich hernach weit ausbreiten und durch Ergießung vielen Platz überschwemmen und einnehmen; 2 Sam. 5, 20. Jos. 54, 3. Hof. 4, 10: welche metonymische Bedeutung alhier im folgenden angenommen wird.

(36) Aus diesen Schriftstellen kommt das Zeitwort in der Bedeutung des Beschädigers vor, Ps. 144, 5. Am. 9, 5.

12. Und der Herr sprach zu dem Satan: siehe, alles, was er hat, sey in deiner Hand; nur strecke deine Hand nicht nach ihm aus; und der Satan gieng aus von dem Angesichte des

12. Da der Herr nun bereit war, die Tugend seines Knechtes in der Unterdrückung zu prüfen, wie er sie im Glücke geprüfet hatte: so entzog er ihm den Schutz, den er ihm verliehen hatte, und gab dem Satan Erlaubniß, mit allem, was dem Hiob zugehörte, nach seinem Wohlgefallen zu verfahren; außer nur mit der Person Hiobs; als welche er, nach dem Befehle Gottes, nicht anrühren durfte. Solches war für diesen bösen Geist eine fröhliche Zeitung; so, daß er, ohne Verzug, ausgieng, um dasjenige zu thun, was er gewünschet hatte.

13. Und

Ob er dich nicht in dein Angesicht segnen, oder verfluchen, wird. Derjenige, der sich gegenwärtig so willig erzeiget, dir zu dienen, und dich zu loben, wird alsdenn öffentlich, und kühnlich, deinen Namen lästern, und deiner Fürsorge Vorwürfe machen, als ob du unbarmherziglich und ungerecht mit ihm verführest. Polus. Man muß dieses so verstehen, als ob der Satan gesaget hätte: wenn er dir nicht == fluchet: == so sey ich ein Lügner; oder: so werde ich gestrafet. So war es auch bey den Juden gebräuchlich, daß sie, bey großen Betheurungen, einen Fluch von andern aussprechen ließen. Dieses ist nun eine gewöhnliche und abgekürzte Art zu schwören, oder zu verfluchen, wobey, wenn der Sprechende falsch schwöret, die Erwählung, oder Auflegung, der Strafe Gott überlassen wird. Man findet dergleichen Ausdruck in der Schrift, sowol von Gott, als von Menschen, oftmals gebraucht; wie 1 Mos. 14, 23. Richt. 5, 8, Ps. 89, 36, 95, 11, und anderswo <sup>37)</sup>. **Gesells. der Gottesgel.**

3. 12. Siehe. Dieses ist hier ein Zeichen der Bewunderung, wie Habac. 1, 5. In der That scheint es auch, dem ersten Ansehen nach, befremdlich zu seyn, daß Gott dem Satan so viel Macht über den Hiob verliehen haben sollte, wie hernach folget. **Gesells. der Gottesgel.**

Alles, was er hat, sey in deiner Hand. Ich gebe dir völlige Macht und Freyheit, mit seinem Wei-

be, seinen Kindern, seinen Dienstboten, und allen seinen Gütern, so zu verfahren, wie dein Verstand, und deine Bosheit, dir eingeben werden. Polus. Da nun alles, was dem Hiob zugehörte, dem Satan in seine Gewalt gegeben wurde: so möchte man sich vielleicht wundern, warum der Satan sein Weib, und einige von seinen Dienstboten, nicht eben so wohl verthetete, als alle die übrigen Menschen und Thiere. Gewißlich geschah solches nicht aus Liebe zu dem Hiob: sondern, um ihn, durch die böse Zeitung des einen, und die Quaal des andern, zur Gotteslästerng zu verleiten <sup>38)</sup>. Der Teufel hatte verlangt, daß Gott die Hand ausstreckte, und die Güter Hiobs antastete: aber nur, um ihn zu sichten, und damit er sagen könnte, daß der Herr ihn zu wenig untersucht, und seine Aufrichtigkeit nicht vollkommen geprüfet hätte. Deswegen gab Gott seinen Knecht in die Hände des Satans, daß er mit ihm nach seinem Wohlgefallen handeln möchte. Indessen geschah doch solches nicht, um den bösen Geist zu vernügen: sondern um zu zeigen, daß derselbe keine Macht über die Geschöpfe hat, außer nur, in so fern Gott solches zuläßt <sup>39)</sup>. Man lese Matth. 8, 31. **Gesells. der Gottesgel.**

Nur strecke deine Hand nicht nach ihm aus. Das ist, nicht nach seiner Person, seinem Leibe, oder seiner Seele. Polus.

Und der Satan gieng aus. Er suchete nichts anders,

(37) Sonderlich 1 Kön. 20, 10, c. 19, 2. 2 Kön. 6, 31; ingleichen 4 Mos. 14, 35. Jos. 14, 9. Jer. 22, 6. Ezech. 36, 4.

(38) Weil Hiob nicht nur seine Ehegattin behalten, die doch mehr als ein Fleisch mit ihm angesehen, denn für ein Stück des Eigentums und der Häbseligkeit desselben gerechnet werden können; sondern auch außer den Boten und Ueberbringern der Nachricht dieser Unglücksfälle, und seinem Wohnhause, einige andere Bediente c. 19, 15 u. c.: so scheinen diese Ursachen ungegründet zu seyn, ohne daß eine Mäßigung oder mitleidiges Erbarmen von Seiten des Satans dabey stat gefunden, der es eben damit boshaft und feindselig gemeinet, daß er alle von ihm nach göttlicher Zulassung verursachte Unglücksfälle dergestalt eingerichtet und durch solche Mittel veranstaltet, die vom Hiob selbst sowol als andern für Schickungen und Veranstaltungen der göttlichen Vorsehung angesehen werden können, ohne seine unmittelbare Dazwischenkunft und Beschäftigung merklich oder auch nur mutmaslich zu machen.

(39) Auch wol theils desto unleugbarer zu erweisen, daß er nicht von Herzen die Menschen plage und betrübe, Klagl. 3, 33; theils der vorhergesehenen Ausflucht und Lästerng des Satans zuvorzukommen, Hiobs bey dem allen noch geschonet, oder die Unfälle nicht so schnell und erschrecklich den Umständen nach eingerichtet zu haben, daß er dadurch erschüttert werden müssen.

des Herrn. 13. Es war nun ein Tag, da seine Söhne, und seine Töchter, aßen, und Wein tranken, in dem Hause ihres Bruders, des Erstgeborenen; 14. Daß ein Bote zu dem Hiob kam, und sprach: die Kinder pflügeten, und die Eselinnen weideten an ihren Seiten. 15. Aber die Sabäer thaten einen Einfall, und nahmen sie, und schlugen die Kna-

13. Und in kurzem fand er Gelegenheit, die Standhaftigkeit Hiobs zu prüfen, indem er ihm, an eben demselben Tage, alles nur mögliche Uebel zufügte; nämlich am Geburtstage des ältesten Sohnes Hiobs, da alle seine Kinder, die nicht das geringste Böse besorgeten, nach ihrer Gewohnheit in dem Hause ihres Bruders zusammen gekommen waren, um mit einander zu schmausen und lustig zu seyn. 14. Zu der Zeit richtete der Satan dasjenige aus, was er sich vorgenommen hatte. Erstlich bewog er ein gewisses räuberisches Volk in Arabien, einen Einfall in den nächsten Theil des Landes Hiobs zu thun. Hiob erhielt sogleich Nachricht davon durch einen Boten. Dieser sprach, da die Kinder vor den Pflug gespannt, und die Eselinnen nahe bey ihnen auf der Weide gewesen wären: 15. So hätten die Sabäer einen Einfall in das Land gethan, und alles Vieh weggeführt, nachdem sie alle diejenigen bey einem

andern, als nur einen Befehl, den Hiob zu beschädigen. Sobald er denselben hatte: so wartete er nicht länger; er antwortete auch nicht weiter: sondern gieng sogleich hin, um dem Hiob zu schaden. *Gesells. der Gottesgel.*

**Von dem Angesichte des Herrn.** Das ist, von dem Orte, wo Gott sich als besonders gegenwärtig zeigte. Denn er war begierig und eifrig, das Böse auszuführen, wozu er Erlaubniß erhalten hatte. *Polus.* Dieser verblühte Ausdruck ist von der Gewohnheit der Bedienten hergenommen, welche, wenn sie von ihrer Herrschaft Befehl erhalten haben, etwas zu thun, sie sogleich verlassen, um das ihnen anbefohlene zu bewerkstelligen. Man lese *Jach. 6, 5. 10. Matth. 4, 22.* *Gesells. der Gottesgel.*

**B. 13. Es war nun ein Tag, da seine Söhne und seine Töchter aßen = in dem Hause ihres Bruders, des Erstgeborenen.** Vielleicht war dieses der Tag, da sie wieder anfiengen, Gastereyen nach einander auszurichten. Denn es geschah solches in dem Hause ihres ältesten Bruders, an den vermuthlich die Reihe zuerst kam; wie denn auch gemeinlich die erste Stelle an der Tafel dem ältesten Bruder gegeben wurde, um ihn zu ehren, *1 Mos. 43, 33.* *Gesells. der Gottesgel.*

**B. 14. Daß ein Bote zu dem Hiob kam.** Dieser Bote scheint einer von den Bedienten Hiobs gewesen zu seyn, welche das Vieh unter ihrer Aufsicht hatten, v. 15. Also war er ein Augenzeuge der Begebenheit, und konnte sie, zur Deunruhigung Hiobs, um so viel nachdrücklicher erzählen. Deswegen scheint der Satan diesen Boten verschonet zu haben; wie er denn bey allen Uebeln jemanden übrig ließ, damit Hiob

durch seine eigenen Bedienten um so viel eiliger Nachricht hiervon erhalten möchte. *Gesells. der Gottesgel.*

**Die Kinder pflügeten, und die Eselinnen weideten an ihren Seiten.** Nämlich an den Seiten der Kinder; so, daß sie beyde zugleich weggeführt werden konnten. *Polus.*

**B. 15. Aber die Sabäer.** Dieses war ein Volk in Arabien, welches immer herumzweifete, und sich durch Veraubung und Plünderung anderer nährete, wie *Strabo*, und andere weltliche Schriftsteller, erzählen <sup>41)</sup>. *Polus.* Durch die Sabäer verstehe man einen Haufen Räuber aus dem Lande *Seba*. Man glaubet, daß sie in dem wüsten Arabien gewohnt haben, und sehr geneigt zur Räuberey gewesen sind. Nachgehends wurden sie *Saracenen* genennet; nicht von dem Namen *Sarah*: sondern von dem Worte

*Sr* welches rauben bedeutet. Es ist wahrscheinlich, daß sie nicht weit von dem Lande Hiobs gewohnt haben, weil sie ihn zuerst angriffen. Dieses Volk stammete von dem *Seba*, dem Sohne *Jofsans*, einem Sohne *Abrahams* von der *Retura*, her, *1 Mos. 25, 1. 2.* Denn daselbst findet man v. 6. daß *Abraham* sie gegen *Morgen*, und also nach der Gegend des Landes *Hiob* zu, oben v. 3. geschicket hat. Es wird ihrer *Ps. 72, 10. Jes. 60, 6. Jer. 6, 20. Ezech. 27, 23.* gedacht. *1 Mos. 10, 7.* findet man einen andern *Seba*, den Sohn des *Cus*, eines Sohnes *Chams*. Seine Nachkommen haben sich aber anderswo niedergelassen, und sind daher vermuthlich diese *Sabäer* nicht gewesen. *Gesells. der Gottesgel.* Die *Sabäer* waren ein Volk in dem wüsten Arabien; und ihr Land lag ziemlich weit von dem Lande Hiobs. Wie aber diese

Raub-

(40) Ingleichen *1 Mos. 45, 24. 1 Sam. 18, 5. 24, 4. 1 Kön. 2, 46. Jes. 37, 38* und *Ezech. 30, 9.*

(41) Von welcher Gewohnheit dieses und anderer arabischen Völker, das Gleichnis und Sprichwort hergerührt; *Jer. 3, 24* an den Strassen sitzest du, und wartest auf sie, wie ein Araber in der Wüsten.

Knaben mit der Schärfe des Schwerdtes; ich bin aber allein entkommen, um dir es zu melden. 16. Da dieser noch redete, so kam ein anderer, und sprach: das Feuer Gottes fiel aus dem Himmel, und entbrannte unter den Schafen, und unter den Knaben, und

einem unvermutheten Ueberfalle getödtet hätten, welche das Vieh hätten beschirmen sollen; außer nur ihn, der nunmehr käme, und dem Hiob solches meldete. 16. Ein Uebel kommt selten allein. Dieser Bote hatte noch nicht ganz ausgeredet: so kam ein anderer von den Knechten Hiobs, und brachte die Zeitung, daß da, wo die Schafe Hiobs weideten, ein sehr heftiger Wetterstrahl sowol das Vieh, als auch die Hirten, verzehret hätte; und es wäre niemand

Kraubvögel durch den Satan zu solchem Einfalle gereizet wurden: so verursachete die Hoffnung zur Beute, die zu dem Einflusse des Satans hinzukam, daß sie alle Schwierigkeiten bey ihrem Zuge gering achteten. **Kumpbreys.**

**Thaten einen Einfall; oder fielen auf sie.** Dieses Gleichniß ist von Jägern hergenommen, welche, wenn sie ein wildes Thier geschossen haben, darauf fallen, um sich desselben recht zu versichern. Da die Bedienten Hiobs nichts dergleichen befürchteten, sondern mit dem Viehe arbeiteten, oder dasselbe hüteten, v. 14. so wurden sie von den Sabäern plötzlich und unvermuthet überfallen und todtgeschlagen. Dadurch wurde das Unglück um so viel größer; und das Wort חַיִּי bedeutet v. 16. ein solches unerwartetes Unglück. **Gefells. der Gottesgel.**

**Und schlugen die Knaben.** Das ist, die Knechte, welche sich mit dem Feldbaue und der Viehzucht beschäftigten, wie Ruth 2, 9. 15. Das Wort עֲבָדִים bedeutet Kinder, oder Knaben, wie 1 Sam. 3, 1. Diener, welche gemeinlich jung sind <sup>42)</sup>, Esth. 2, 2. 3. und Einfältige, oder Kinder am Verstande, Jer. 1, 6. Hier muß man es in der zweyten Bedeutung nehmen. **Gefells. der Gottesgel.**

**Ich bin aber allein entkommen; oder: nur ich bin allein entkommen,** Dadurch wurde die Größe der Niederlage angedeutet, so, daß man sich wundern mußte, daß noch jemand entkommen war. Es wurde auch dadurch angezeigt, daß Hiob keine nähere Nachricht hiervon erwarten dürfte, weil sonst niemand von den Bedienten entkommen wäre, und man also dem gegenwärtigen Boten glauben mußte. **Gefells. der Gottesgel.**

**Um dir es zu melden.** Ich nehme an, daß Gott mich nur deswegen lebendig gelassen hat, damit ich dir diese traurige Zeitung überbringen möchte, welche du sonst nicht so bald hättest erhalten können. Man kann es aber auch, wie oben gesagt worden ist, also verstehen, „daß der Teufel diesen Knecht „mit nicht geringerer Bosheit verschonete, als die übr-

gen vertilgete, damit nämlich Hiob eine sichere und „baldige Nachricht von diesem Unglücke bekommen „möchte.“ **Gefells. der Gottesgel. Polus.**

**V. 16. Da dieser noch redete: so kam ein anderer.** Ehe Hiob Zeit genug hatte, sein beunruhigtes Herz zu beruhigen, und den ersten Verlust zu verschmerzen; oder, wie er Cap. 7, 19. spricht, ehe er selbst seinen Speichel einschlingen konnte. **Polus.**

**Das Feuer Gottes fiel aus dem Himmel.** Das ist, eine erschreckliche Feuerflamme, die Gott auf eine außerordentliche Weise schickte, um anzudeuten, daß Gott und Menschen seine Feinde wären, und daß sich alles wider ihn verschworen hätte. **Aus dem Himmel** bedeutet, aus der Luft, als welche zum öftern der Himmel genennet wird, wie mehrmals angemerket worden ist. Der Teufel ist der Oberste der Luft, nach Eph. 2, 2. **Polus.** Ein Feuer Gottes bedeutet ein großes Feuer. So wird von Bergen Gottes, Städten Gottes, und Kämpfen Gottes, geredet, um große Berge, Städte und Kämpfe anzudeuten, Ps. 36, 7. Jon. 3, 3. 1 Mos. 30, 8. Oder man kann annehmen, daß der Bote dieses Feuer als ein solches hat beschreiben wollen, welches Gott aus dem Himmel geschicket hatte, wie 1 Mos. 19, 24. Also war diese Botschaft noch trauriger, als die erste. Der Satan suchte dadurch den Hiob auf die Gedanken zu bringen, als ob Gott und Menschen wider ihn wären. **Gefells. der Gottesgel.**

**Und entbrannte unter den Schafen und Knaben, und verzehrete sie.** Im Hebräischen steht: und aß sie auf, als ob das Feuer hungrig gewesen wäre, und einen Mund gehabt hätte, daß es hätte essen können, wie auch einen Bauch, um die verzehrten Thiere und Menschen darein zu fassen. Man findet eben diesen Ausdruck 5 Mos. 6, 24. c. 9, 3. Jes. 33, 14. Hebr. 12, 29. In Ansehung des andern Viehes, welches nach v. 15. weggeführt worden war, konnte man noch einige Hoffnung haben, daß man es wieder bekommen würde: dieses war aber ganz verloren und zu Asche verbrannt. **Gefells. der Gottesgel.**

V. 17.

(42) Sich auch, sie mögen jung oder alt seyn, von andern müssen regieren lassen, in deren Gewalt sie sind und ihnen zu gehorchen verpflichtet; c. 29, 5. 1 Mos. 14, 24. 18, 7. 22, 3. 5. 19. 1 Sam. 2, 13.

verzehrete sie; ich bin aber allein entkommen, um dir es anzufagen. 17. Da dieser noch redete: so kam ein anderer, und sprach: die Chaldäer stellten drey Haufen, und fielen die Kameele an, und nahmen sie, und schlugen die Knaben mit der Schärfe des Schwerdtes; ich bin aber allein entkommen, um dir es anzufagen. 18. Da dieser noch redete, so kam ein anderer, und sprach: deine Söhne, und deine Töchter, aßen, und tranken Wein, in dem Hause ihres Bruders, des Erstgeborenen. 19. Und siehe, ein großer

mand lebendig geblieben, außer nur er, damit er die Zeitung von diesem Unglück überbringen könnte. 17. Ehe auch dieser seine Erzählung geendiget hatte, so stund schon ein anderer Bote vor der Thüre, und meldete folgendes: unsere Nachbarn, die Chaldäer, giengen auf Beute aus, und theilten sich in drey Parteyen. Diese fielen uns zugleich an. Sie haben auch nicht nur die Kameele weggeführt: sondern auch die Knechte umgebracht, welche dieselben hüteten; nämlich nur mich ausgenommen, indem ich mich durch die Flucht gerettet habe, um dir die Zeitung von diesem Einfalle zu hinterbringen. 18. Ehe dieser seine Rede beschloffen hatte, so kam noch ein anderer hinein, und zwar der traurigste Bote unter allen; denn er sprach: deine Kinder waren, wie du weißt, zur Mahlzeit bey ihrem ältesten Bruder; 19. Und

**V. 17. Die Chaldäer.** Nach dem Ptolemäus, Plinius, Strabo und Xenophon, wohnten dieselben an den Gränzen des wüsten Arabiens, und waren ebenfalls gewohnt, von dem Raube zu leben. **Polus, Senton.** Die Chaldäer waren viel weiter von dem Lande Hiobs entfernt, als die Sabäer, welche zuerst in sein Erbtheil eingefallen waren. Es ist aber bekannt, daß ungebundene Leute noch viel weiter gezogen sind, als diese ziehen mußten, um von andern Beute zu bekommen. Man kann auch hierbey anmerken, daß der Satan sie eben sowol, als ihre Raubgesellen, die Sabäer, hiezu angetrieben hat. **Humphreys.**

**Stellten drey Haufen.** Um die Leute Hiobs von allen Seiten anzufallen, damit niemand entkommen möchte. **Polus.** Die Chaldäer theilten sich in drey Haufen, damit einer davon die Bedienten tödten; ein anderer die Kameele hinwegtreiben; und der dritte denjenigen, die solches verhindern wollten, die Spitze bieten konnte<sup>43</sup>). Sie sind also nicht zufälliger Weise gekommen: sondern in der Absicht, mit Gewalt zu rauben. **Gesells. der Gottesgel.**

**V. 18. Deine Söhne, und deine Töchter,**

assen, und tranken Wein **ic.** Das ist, sie machten sich lustig, nach ihrer Gewohnheit; und zwar so, wie auch Hiob vermuthet hatte, v. 5. daß sie zugleich wider Gott sündigten. Dieses war eine erschreckliche Vergrößerung des wider sie zu erwartenden Gerichts. **Polus.** Wein trinken bedeutet zuweilen übermäßig trinken, wie Spr. 31, 4. Matth. 24, 38. Hier scheint es aber nur so viel zu bedeuten, daß sie Wein zu ihrem Vergnügen getrunken haben, wie bey Mahlzeiten gebräuchlich war, Esth. 1, 7. Daher wird eine Mahlzeit Esth. 5, 6. und c. 7, 2. eine Mahlzeit des Weins genennet. Die Umstände bey dem Tode der Kinder Hiobs werden hier deswegen mit angemeldet, weil ihr Tod dem Hiob deswegen um so viel schmerzlicher fallen mußte, da er unmittelbar durch die Hand Gottes, ohne einiges Zuthun der Menschen, verursacht zu seyn schien. **Gesells. der Gottesgel.**

**V. 19. Und siehe.** Dieses Wörtchen, welches eine Verwunderung andeutet, wird hier gebraucht, theils, um die Größe und Gewalt des Windes anzudeuten; theils auch, um zu zeigen, daß dieses sowol die größte, als auch die letzte Plage wäre<sup>44</sup>). Denn bey der Meldung der vorigen Plagen wird dieses

(43) Diese Absicht der Eintheilung in drey Haufen würde unnötig ja ungereimt gewesen seyn: daher die vom Pool angeführte Ursach vorzuziehen ist; die um so viel nötiger gewesen, je eher und leichter die Geschwindigkeit der Kamele und die Unzulänglichkeit der dabey befindlichen Leute zum Widerstande, dergleichen Flucht wenigstens eines Theils derselben bey den Feinden mutmaslich machen können. Folglich ist diese Erzählung zugleich eine Entschuldigung des angekommenen Boten, gegen einen Vorwurf der ihm und seinen erschlagenen Gehülffen hätte gemacht werden können.

(44) Dieser Nachdruck ist ungegründet, sonderlich wenn der Ausdruck, wie notwendig geschehen muß, nicht von der Wahl des Geschichtschreibers hergeleitet, sondern als ein Stück der Rede des Boten angesehen wird: der damit sowol die unerwartete Beschaffenheit und Größe, als auch die schnelle mit erstaunlicher Geschwindigkeit über hand nemende Heftigkeit dieses Sturms anzeigen wollen; dessen plötzlicher Anfall allen Bedanken der Flucht zugekommen.



großer Wind kam über der Wüste her, und stieß an die vier Ecken des Hauses; und es fiel auf die Knaben, daß sie starben; und ich bin nur allein entkommen, um dir es anzufagen. 20. Da stund Hiob auf, und zerriff seinen Mantel, und beschor sein Haupt, und

19. Und siehe, sehr plötzlich entstand ein gewaltiger Wind, der von der Wüste herkam, in einem Wirbel rund um das Haus herum gieng, die vier Ecken desselben wegnahm, und alle deine Kinder unter die Schutthäufen vergrub. Denn es ist niemand, so viel mir bekannt ist, von den Gästen entkommen, außer nur ich, damit ich die Nachricht von diesem großen Unglücke überbringen könnte. 20. Bey dem letzten Worte wurde Hiob, der alles das vorige ohne Beunruhigung angehört hatte, von Betrübniß überwältiget. Er ließ alle andere Gedanken fahren, und brach in die traurigsten Klagen aus. Er zerriff sein Oberkleid, schnitt das Haar von seinem Haupte ab, und warf sich auf die Erde nieder. Indem er aber noch auf der

fes Wörtchen nicht gefunden. **Gesells. der Gottesgelehrten.**

**Ein großer Wind kam über der Wüste her.** Von daher kamen ordentlich die heftigsten Winde, indem sie auf solchen großen Ebenen den meisten Nachdruck haben konnten. Man lese Jer. 4, 11. c. 13, 24. Vielleicht sind die Häuser Hiobs, und seiner Kinder, nicht weit von der Wüste abgelegen gewesen. **Polus, Gesells. der Gottesgel.**

**Und stieß an die vier Ecken des Hauses.** Denn in den Ecken bestund die größte Stärke des Hauses. Der Wind stieß auf diese vier Ecken entweder auf einmal, oder vielmehr auf eine nach der andern, jedoch plötzlich. Vielleicht war es ein Wirbelwind, der plötzlich und gewaltig entstand; sich wie in einen Kreis rund herum drehete; und durch die allerdings sehr große Macht des Teufels fortgetrieben wurde. **Polus.**

**Und es fiel auf die Knaben.** Das ist, auf die Söhne Hiobs; wie auch auf die Töchter: denn diese waren, nach v. 13. ebenfalls in dem Hause; und es entkam niemand, außer der Ueberbringer der Botschaft, dessen Mittnechte ebenfalls umgekommen waren. Zu mehrerem Schrecken Hiobs aber wurden nur die Knaben gemeldet; daß er nämlich alle seine Söhne, und zwar in ihrer Jugend, zugleich verloren hätte. **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

**Und ich bin nur allein entkommen, 2c.** Man lese v. 15. Die Juden wollen, dieser Vöte sey, sobald er seine Botschaft ausgerichtet hatte, todt zur Erde niedergefallen, als ob er nur deswegen entkommen wäre, damit er dem Hiob diese Zeitung überbringen könnte. **Gesells. der Gottesgel.**

**B. 20. Da.** Sobald Hiob die Nachricht von dem Verluste seiner Kinder vernommen hatte. Er hatte entweder zuvor nicht Zeit gehabt, seinen Schmerz durch Worte auszulassen, indem immer eine traurige Zeitung über die andere einlief; oder der Tod seiner Kinder rührete ihn mehr, als die übrigen Unglücksfälle. **Gesells. der Gottesgel.**

**Stund Hiob auf.** Von dem Stuhle, worauf er in einer trostlosen Stellung saß. **Polus.** Man kann dieses so verstehen, daß Hiob die Geschäfte, die er unter den Händen hatte, liegen ließ, und hinweg gieng, um Klage zu führen. So wird dieses Wort in der Schrift mehrmals gebraucht, um nämlich eine Aufhörnung der Geschäfte anzudeuten, damit man andere, die von den vorigen ganz unterschieden sind, anfangen könne <sup>45</sup>); wie 1 Mos. 35, 1. 2 Sam. 14, 31. 1 Kön. 21, 18. 2 Kön. 1, 3. **Gesells. der Gottesgel.**

**Und zerriff seinen Mantel.** Um, theils, seine Nührung und billige Betrübniß über die schlagende Hand Gottes; theils auch seine Demüthigung unter die Hand, die über ihm war, anzudeuten. Man lese 1 Mos. 37, 34. „Einige glauben, dieser Mantel sey ein prächtiges Gewand gewesen, welches Personen „von großem Ansehen trugen.“ **Polus, Gesells. der Gottesgelehrten.**

**Und beschor sein Haupt.** Das ist, er ließ sein Haupthaar abschneiden, oder abscheren, wie Leidtragende zu thun gewohnt waren. Man lese Est. 9, 3. Jes. 15, 3. c. 22, 12. Jer. 7, 29. c. 41, 5. Mich. 1, 16. <sup>46</sup>). **Polus.**

**Und fiel auf die Erde.** Als ob er sich selbst verabscheuete, und um Gott recht demüthig anzubethen. **Polus.**

**Und**

(45) Eigentlich bedeutet dieser Ausdruck durch eine gar gewöhnliche **Metonymie**, etwas vorsehllich, geflissentlich, eifertig und eifrig vornemen: 2 Sam. 13, 31. Richt. 20, 18. Jon. 3, 6. 1 Mos. 27, 19. 31. Pf. 7, 17. Nehem. 9, 5. Folglich ist der vom Pool angeführte Nachdruck ungegründet, daß Hiob die ganze Zeit hindurch auf einem Stuhl müsse gesessen haben.

(46) Womit noch Jer. 16, 6. c. 48, 37. Ezech. 7, 18. c. 29, 18. und Amos 8, 10 wie auch 3 Mos. 51, 5 und Ezech. 44, 20 zu vergleichen sind.



und fiel auf die Erde, und bog sich nieder. 21. Und er sprach: nacktend bin ich aus dem Bauche meiner Mutter gekommen, und nacktend werde ich dahin zurückkehren; der Herr hat gegeben, und der Herr hat genommen; der Name des Herrn

v. 21. Pred. 5, 14. 1 Tim. 6, 7. Jes. 42, 27.

der Erde lag: so machete er die Hoffnung des Teufels zu nichte. Er bethete nämlich, wie es seiner Frömmigkeit gemäß war, die göttliche Majestät auf das demüthigste an, unterwarf sich dem Willen des Herrn, und sprach: 21. Nun bin ich nur in denen Umständen, worinnen ich anfangs gewesen bin, und worin ich endlich doch wieder kommen muß. Derjenige, durch den ich vor meinem Tode alles dessen beraubt worden bin, hat mir nichts genommen, außer nur dasjenige, was er mir gegeben hatte. Man preise ihn darum, der der Geber alles Guten

Und bog sich nieder; oder: und bethete an. Nämlich Gott, wie aus v. 21. erhellet: denn Gott ist der einzige Gegenstand der Anbethung. Anstatt Gott zu fluchen, wie der Satan gesaget hatte, daß er thun würde, bethete er den Herrn an, und erkannte die höchste Macht, Gerechtigkeit, und Güte desselben bey diesem strengen Verfahren. Polus.

B. 21. =: **Nacktend bin ich aus dem Bauche meiner Mutter gekommen.** Das ist, da ich aus dem Leibe meiner Mutter auf die Welt kam, brachte ich nichts von demjenigen mit, was ich igo verloren habe: sondern ich habe solches von der Hand Gottes, und durch seine Gnade, erhalten; und igo hat er mir es wieder abgefordert. Ich besitze ja dasjenige noch, womit ich geboren bin, und habe nur dasjenige nicht mehr, was außer mir ist. Polus. Einige verstehen diese Worte von der Erde, als der allgemeinen Mutter der Menschen, woraus der erste Mensch genommen worden ist, 1 Mos. 2, 7. c. 3, 19. wie denn auch Hiob von seinem Zurückkehren dahin redet. Sie halten dieses also für eine Anspielung auf die Gebärmutter, worinnen ein Kind verborgen liegt, wie der Leib Adams in der Erde gelegen hatte; und zwar um so vielmehr, da sein Aufenthalt in der Gebärmutter ihm noch eher in die Gedanken kommen konnte, als die Schöpfung seiner ersten Aeltern. Er war unmittelbar aus dem Bauche seiner Mutter, und nur mittelbar aus der Erde, hervorgekommen. Andere verstehen es aber eigentlich von dem Leibe seiner Mutter, und erklären die folgenden Worte auf eine andere Weise. Gesells. der Gottesgel.

Und nacktend werde ich =: zurückkehren. Das ist, ich werde eben so reich seyn, wenn ich sterbe, als ich war, da ich geboren wurde. Alle Menschen haben dieses Schicksal zu erwarten. Ich muß also mit meinem Zustande zufrieden seyn. Polus.

Dahin. Nicht wiederum in den Bauch seiner Mutter; welches Nicodemus mit Recht für unmöglich hielt, Joh. 3, 4.: sondern in das Grab, die Gebärmutter der Erde, worinne sein Leib nach dem Tode verborgen liegen sollte, wie in dem Bauche der Mutter vor der Geburt. Wie nun die untersten

Plätze der Erde das Grab bedenten, Ps. 63, 10. so bedeuten sie auch die Gebärmutter, Ps. 139, 15. Vielleicht hat Hiob auf die Erde gewiesen, worauf er lag. Dahin würde also bedeuten: in diese Erde. Gesells. der Gottesgel. Dahin bedeutet: in den Bauch meiner Mutter. Man muß aber solches, obschon in den vorigen Worten eigentlich auf die Mutter gezelet wird, hier figurlicher Weise von der Erde, unserer gemeinen Mutter, verstehen, wie sie von vielen Schriftstellern genennet wird. Aus dem Bauche derselben sind wir hervorgekommen; und dahin müssen wir wiederum zurückkehren, 1 Mos. 3, 19. Pred. 12, 7. Da die Gebärmutter Ps. 139, 15. durch die untersten Theile der Erde ausgedrückt wird: so ist es nichts befremdliches, daß das Innere der Erde hingegen auch den Namen der Gebärmutter führet. Man darf sich auch darüber nicht wundern, daß einerley Ausdruck in einem einzigen Verse eine andere Bedeutung hat. Denn so findet man auch Matth. 8, 22: laffet die Todten (das ist, die geistlich todt sind) ihre Todten (nämlich die nach dem Leibe verstorbenen) begraben. Man lese ferner 3 Mos. 26, 21. 24. Ps. 18, 26. 10. Polus.

Der Herr hat gegeben, und der Herr hat genommen. Er hat mir nichts genommen, außer nur dasjenige, was sein eigen war. Ueber dasjenige, was er mir geschenkt hatte, hat er auch die höchste Gewalt behalten; und folglich habe ich keine Ursache mich zu beklagen. Es schicket sich auch nicht für mich, wider die Chaldäer, Sabäer, und andere, zu murren: denn sie sind nur Werkzeuge in der Hand Gottes gewesen, wodurch er seinen weisen und heiligen Rath ausgeführt hat. Polus.

Der Name des Herrn sey gelobet. Das ist, der Herr selbst. Denn der Name Gottes bedeutet oftmals sein Wesen, wie Ps. 44, 6. 48, 11. 72, 1. 8. 19. Dan. 2, 19. 20. So wird Apostelg. 1, 15. und Offenb. 3, 4. von Namen geredet, und dadurch werden Menschen angedeutet. Der Verstand ist: ich habe keine Ursache, mit Gott zu zanken: wohl aber, ihn zu loben und zu preisen, daß er mich mit solchem Segen beschenkt, und mich denselben überflüssiger und länger